

## NDB-Artikel

**Trott** zu *Solz*, *August* Bodo Wilhelm Klemens Paul|preußischer Staatsmann,  
\* 29.12.1855 Imshausen bei Bebra, † 27.10.1938 Bebra, ♂ Bebra,  
Familienfriedhof. (evangelisch)

### Genealogie

Aus seit d. 13. Jh. nachweisbarer hess. Adelsfam.;

V →Werner Levin (1819–58), kurhess. Legationsrat, S d. →August (1783–1840),  
württ. Staatsrat, Gesandter z. BT (s. ADB 38), u. d. Elisabeth v. Drechsel (1785–  
1865);

M Sophie (1831–80), T d. →Carl August v. Lehsten-Dingelstedt (1794–1863),  
Gutsbes. in Schlesien, u. d. Klementine v. Trott zu Solz (1800–57);

⊙ Kassel 1901 Eleonore (1875–1948), T d. Lothar v. Schweinitz (1822–1901),  
preuß. Gen. d. Inf., dt. Botschafter in Wien u. St. Petersburg (s. NDB 24), u. d.  
Anna Jay (1849–1925), aus New York;

3 S u. a. →Werner (1902–65, seit 1942 kath.), pol. Schriftst., Adam (s. 2), 5 T;

*Urur-Gvm d. Ehefrau* →John Jay (1745–1829), Jur., Pol., Dipl., Secretary for  
Foreign Affairs, Chief Justice d. Supreme Court, Gouverneur d. Staates New York  
(s. ANB).

### Leben

T., der früh seinen Vater verlor, wuchs in bescheidenen Verhältnissen auf. Die  
Annexion seiner kurhess. Heimat durch Preußen 1866 empörte das Kind. Als  
Erwachsener entwickelte T. jedoch eine positive Einstellung zum preuß. Staat,  
dem der bekennende Hesse jahrzehntelang diente. Nach dem Besuch des  
Vitzthumschen Gymnasiums in Dresden und des Gymnasiums Fridericianum  
in Kassel studierte er 1875–78 Rechts- und Staatswissenschaften in Würzburg,  
Heidelberg und Leipzig (Mitgl. d. Corps Rhenania Würzburg u. Guestphalia  
Heidelberg). Nach dem 2. iur. Staatsexamen wurde er 1884 Regierungsassessor  
in Oppeln. 1885/86 und 1888 begleitete er den hess. Lgf. →Friedrich Wilhelm  
(1854–88) auf Reisen nach Frankreich, durch den Vorderen Orient und nach  
Java. Seit 1886 war T. Landrat des neu geschaffenen Kreises Höchst/Main, seit  
1892 in Marburg. 1894 folgte seine Versetzung in das preuß. Innenministerium  
nach Berlin, wo er noch im selben Jahr zum Geheimen Regierungs- und  
Vortragenden Rat befördert wurde. 1894–98 war er Mitglied des preuß.  
Abgeordnetenhauses. Seinen fachlichen Fähigkeiten und Leistungen verdankte  
T. den weiteren Aufstieg: 1898 wurde er Regierungspräsident in Koblenz, 1899

in Kassel, 1905 Oberpräsident der Prov. Brandenburg sowie des Stadtkreises Berlin in Potsdam.

1909 berief der preuß. Ministerpräsident Theobald v. Bethmann Hollweg T. als Kultusminister in sein Kabinett. Ein programmatisches Zeichen setzte T. 1911 mit der Begründung der staatlichen Jugendpflege in Preußen. Der Weltkrieg behinderte die Realisierung dieses Vorhabens, an das in der Weimarer Republik wieder angeknüpft wurde. Bis heute gültig ist T.s Erlaß von 1911, der die Dauer einer Schulstunde von 60 auf 45 Minuten reduzierte. Dies kam den Fahrschülern zugute und nahm Rücksicht auf die zeitlich begrenzte Konzentrationsfähigkeit. Unter T.s Ägide wurde ebenfalls 1911 nach Plänen Friedrich Althoffs und →Adolf v. Harnacks die Ks.-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften gegründet. Entscheidenden Anteil hatte T. an der Gründung der Stiftungsuniversität Frankfurt/M. 1914. Besonderheiten dieser Universität waren die Mitwirkung der Stifter an ihrer Verwaltung sowie die Besetzung der|Lehrstühle unabhängig vom religiösen Bekenntnis. Somit konnten auch Wissenschaftler jüd. Glaubens berufen werden. 1916 holte T. mit dem →Bonner Professor Carl Heinrich Becker (1876–1933) einen seiner späteren Amtsnachfolger als Hochschulreferenten in sein Ministerium. Aufschlußreich für T.s Führungsstil ist seine Dienstanweisung für Schuldirektoren, gegenüber Lehrern „das Verhältnis des Vorgesetzten nicht ohne Not zu betonen“ und auch „jedem die Freiheit zu lassen, nach seiner Eigenart sein Bestes zu tun“, um dadurch „das Gefühl der Verantwortung und die Freude am Gedeihen des gemeinsamen Werkes zu kräftigen“ (1910).

Da der politisch konservative T. die Entscheidung des Ministerpräsidenten für die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen nicht mittragen wollte, reichte er im Juli 1917 seinen Abschied aus dem Kabinett ein. Danach wurde er Oberpräsident der Prov. Hessen-Nassau, legte dieses Amt aber als lebenslang überzeugter Monarchist im Sommer 1919 nieder. Dennoch war er auch in der Weimarer Republik zum Staatsdienst bereit und vertrat 1921–26 Hessen-Nassau im Reichsrat. Den Nationalsozialismus lehnte er ab.

### **Auszeichnungen**

A Ehrenrr. (1887), Rechtsrr. (1902) u. Kommendator (1921–26) d. Johanniter-Ordens;

preuß. Kammerherr (1891);

Dr. theol. h. c. (Berlin 1910);

Dr. iur. h. c. (Breslau 1911);

Dr. rer. pol. h. c. (Kiel 1913);

Ehrenmitgl. d. Preuß. Ak. d. Wiss. (1914);

Dr.-Ing. h. c. (Charlottenburg 1917);

Dr. rer. nat. h. c. (Frankfurt/M. 1917);

Rr. d. Schwarzen Adler-Ordens (1917);

Senator d. KWG (1917–33);

Vizemarschall d. Althess. Rr.-schaft (1920–32).

### **Werke**

W Die Gde.vfg.gesetze f. d. Prov. Hessen-Nassau mit d. neuen Verw.gesetzen, 1898;

- *Teilnachlaß*: Hess. StA Marburg.

### **Literatur**

L Zbl. f. d. ges. Unterr.verw. in Preußen, 1909 ff.;

R. Lüdicke, Die preuß. Kultusminister u. ihre Beamten 1817–1917, 1918, S. 13;

P. Kluge, Die Stiftungsuniv. Frankfurt am Main 1914–1932, 1972;

B. v. Krusenstjern, „daß es Sinn hat zu sterben – gelebt zu haben“, Adam v. Trott z. Solz 1909–1944, 2009 (*Qu, P*);

Biogr. Hdb. Preuß. Abg.haus I (*fehlerhaft*);

Nassau. Biogr. (*fehlerhaft*); Nassau. Parl. (*P*).

### **Portraits**

P Ölgem. v. L. Kowitz, 1905 (Fam.bes.), Abb. in: B. v. Krusenstjern, „daß es Sinn hat ...“ (s. *L*); Büste v. L. Tuillon, 1918 (Nat.gal. Berlin).

### **Autor**

Benigna von Krusenstjern

### **Empfohlene Zitierweise**

, „Trott zu Solz, August von“, in: Neue Deutsche Biographie 26 (2016), S. 457-458 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/html>



---

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

---